

Auffällig ist der sprunghafte Anstieg der Anzahl der Besucher, die den ermäßigten Eintrittspreis in Anspruch nahmen, im Jahre 1981. Der Anteil dieser Besucher-kategorie hielt sich seither auf einer weit über den Wert der Zeit bis 1980 liegenden Höhe (Abb. 2). Eine der Ursachen dafür könnte die Zunahme der Anmeldungen von Gruppenausflügen – auch nicht touristischer Vereine – sein; auch bei Gruppenbesuchen werden ja die ermäßigten Tarife angewendet. Bemerkenswert ist auch der fast völlige Ausfall der Schüler im Jahre 1987, der auf eine Schlechtwetterperiode im Frühjahr zurückzuführen ist, die zur Absage von Wandertagen führte. Dies ist ein gutes Beispiel für die außerordentlich starke Abhängigkeit des Höhlenbesuches von der jeweiligen Wetterlage.

Ein Vergleich der Besucherzahlen in den einzelnen Monaten läßt im lang-jährigen Mittel Minima im Mai und im September erkennen. Das ist insofern nicht verwunderlich, als im Mai aufgrund der Schneelage vielfach noch nicht an allen Wochenenden geöffnet ist und im September die Besuchszeit aus jagdlichen Gründen um die Monatsmitte endet. Annähernd gleich hohe Maxima werden im Juni und im August erreicht, während im Juli ein deutlich schwächerer Besuch zu verzeichnen ist. Dies hängt wenigstens zum Teil sicher mit der Herkunft der Besucher zusammen. Die Ergebnisse einer Untersuchung der Herkunftsorte der Höhlenbesucher werden in einem weiteren Bericht vorgelegt werden.

## **Speläologische Föderation der Europäischen Gemeinschaft gegründet**

*Von Günter Stummer (Wien)*

Mit der am 8. September 1990 in Udine (Italien) vollzogenen Gründung einer Speläologischen Föderation der Europäischen Gemeinschaft (Fédération Spéléologique de la Communauté Européenne; Speleological Federation of the European Community; Federazione Speleologica della Comunità Europea) wurde der Schlußpunkt hinter eine rund zweijährige Diskussionsphase über diese Gründung gesetzt. Es scheint nun sinnvoll, die bereits historischen Vorgespräche, die einzelnen Diskussionspunkte und schließlich die Struktur und die Ziele dieser neuen Organisation etwas zu erhellen, stellen doch die zwölf EG-Mitgliedsstaaten<sup>1)</sup> bei einer Betrachtung der europäischen Landkarte den weitaus größten Anteil am „ehemaligen“ Westeuropa.

Der erste Schritt in Richtung auf die Gründung einer derartigen Föderation wurde bei einer Sitzung anlässlich der Hundertjahrfeier der französischen Speläologie am 2. Juli 1988 in Millau (Frankreich) gesetzt. Dieser Sitzung vorausgegangen war eine Anregung

---

<sup>1)</sup> Die Europäische Gemeinschaft besteht derzeit aus folgenden Staaten: Deutschland, Belgien, Dänemark, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Portugal und Spanien.

von Jacques DELORS, dem Präsidenten der EG-Kommission<sup>2)</sup>. In der Ausschreibung dieser ersten Sitzung wurde nicht klar ausgedrückt, welche Föderation man zu gründen beabsichtigte. So wurde zwar ein Projekt zur Gründung einer „Europäischen Speläologischen Föderation“ vorgelegt, im Untertitel aber von einer Versammlung der Delegierten der EG-Mitgliedsländer gesprochen. Tatsächlich waren auch nur EG-Mitgliedsländer, nämlich Belgien, die Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Griechenland, Italien, die Niederlande, Portugal und Spanien, also acht der zwölf EG-Mitgliedsländer, vertreten. Bei diesen Gesprächen wurden vor allem die Gründe herausgearbeitet, die nach Ansicht der Gesprächspartner die Gründung einer derartigen Föderation sinnvoll erscheinen ließen. So wurde etwa die Meinung vertreten, daß in einigen Jahren ein „Verintes Europa“ die einzelnen Nationen ersetzen werde, daß die Probleme des Schutzes von Karst, Höhlen und unterirdischen Wässern international seien, daß die Probleme der Schulung und Rettung über die Staatsgrenzen hinausreichen und daß den politischen und sonstigen Institutionen der EG auch eine einheitliche Speläologische Föderation entgegensetzten wäre. Gleichzeitig wurde aber schon damals festgestellt, daß – obwohl viele andere Staaten Europas, wie etwa die Schweiz und Österreich, eine bedeutende Stellung innerhalb der europäischen Speläologie einnehmen – an eine Aufnahme dieser Staaten nicht gedacht sei, um nicht in einen Konflikt mit der internationalen Union für Speläologie (UIS) zu geraten. Von den französischen Delegierten wurde auch ein erster Statutenentwurf vorgelegt und diskutiert und schließlich beschlossen, das Protokoll dieser Sitzung beim Internationalen Kongreß für Speläologie in Budapest 1989 an Interessierte zu verteilen.

Im Rahmen dieses Kongresses wurde nun eine zweite Sitzung in dieser Angelegenheit am 17. August 1989 wiederum mit dem Hinweis einberufen, die Gespräche über eine „Europäische Föderation“ fortzusetzen. Dieses Mal waren mit Ausnahme Luxemburgs und Dänemarks alle EG-Mitgliedsländer, meist mit mehreren Vertretern, anwesend und, der Ausschreibung „europäisch“ folgend, auch der Berichterstatter als Vertreter Österreichs und ein Vertreter Jugoslawiens. Im Gegensatz zu Millau fanden die Gespräche in Budapest, an denen insgesamt 34 Personen teilnahmen, bereits im Klima einer kommenden, gewaltigen politischen Veränderung statt, so daß erneut und sehr heftig darüber diskutiert wurde, welchen Umfang diese neue Föderation haben sollte. Einerseits ließen die Entwicklungen in Europa eine Einengung auf die EG-Mitgliedsländer zweifelhaft erscheinen, andererseits wurde erstmals auch klar ausgedrückt, daß ein Hauptgrund dieser Gründung in der Nutzung vorhandener EG-Finanzmittel liegt. Eine allzugroße Organisation schien den EG-Delegierten in diesem Zusammenhang nicht zielführend. Trotzdem wurden Möglichkeiten von Assoziierungen überlegt und schließlich beschlossen, alle europäischen Staaten im geographischen Sinne zu Gesprächen einzuladen und aufzufordern, ihre Vorstellungen darzulegen. Neben der Festlegung eines derartigen Gesprächstermines (zu dem allerdings wiederum nur EG-Mitgliedsstaaten eingeladen wurden) wurde der Beschluß gefaßt, die endgültige Gründung dieser Föderation für den September 1990 in Udine vorzubereiten.

Ausgehend von den Vorstellungen anläßlich der Sitzung in Budapest, vorerst in einem größeren Gremium die Frage zu erörtern, ob es sich bei dieser Föderation um eine

---

<sup>2)</sup> Die EG-Kommission ist das Exekutivorgan der Gemeinschaft. Sie ist das größte Organ der EG und hat das Recht, dem Ministerrat Vorschläge für gemeinsame Rechtsvorschriften zur unterbreiten. Derzeit sind 17 Mitglieder aus allen Mitgliedsstaaten in der Kommission vertreten, an deren Spitze der Präsident steht.

im geographischen Sinne oder um eine nur aus Mitgliedern der Europäischen Gemeinschaft bestehende handeln solle, entwickelten sich eine rege Diskussion und ein Briefwechsel über dieses Problem in Österreich und in der Schweiz (mit regen Kontakten zu Deutschland). Als Ergebnis dieser Diskussion hat der Verband österreichischer Höhlenforscher eine Stellungnahme zu diesem Problemkreis an die bis dahin federführende Französische Föderation für Höhlenforschung (FFS) übermittelt und den Berichterstatter als Kontaktperson nominiert. In seiner Stellungnahme zeigte der Verband zahlreiche Probleme auf, etwa die zusätzliche administrative Aufblähung, die Probleme zwischen EG-Mitgliedstaaten und solchen, die nicht in die EG integriert sind, oder mögliche Parallelitäten mit der Internationalen Union für Speläologie, und schlug als Lösung die Schaffung einer Europäischen Föderation im geographischen Sinne vor, innerhalb derer sich die Mitgliedsländer der Europäischen Gemeinschaft als eigene Arbeitsgruppe strukturieren könnten. Als wesentlichstes Anliegen wurde jedoch formuliert, daß der Name dieser Föderation eindeutig sein müsse. Sollte weiterhin am Namen „Europäischer Föderation“ festgehalten werden, so müßte auch allen europäischen Staaten die Mitgliedschaft offen stehen. Ähnliche Vorstellungen wurden von den Schweizer Höhlenforschern vorgebracht. Diese stellten vorerst klar, daß alles verhindert werden muß, was die Funktionsfähigkeit der UIS mindert (die sie als fachliches Gremium als ausreichende Vertretung erachten) und sehen in einer EG-Föderation „etwas rein Politisches“ mit der Aufgabenteilung, finanzielle Mittel auszuschöpfen.

Aufgrund der Beschlüsse von Budapest wurde nun tatsächlich für den 20. und 21. Jänner 1990 eine weitere Sitzung nach Brüssel einberufen; entgegen den Beschlüssen von Budapest wurden aber von dieser Sitzung nur die Mitgliedsländer der Europäischen Gemeinschaft informiert. Trotzdem konnte der Berichterstatter aufgrund persönlicher Informationen an diesen Gesprächen teilnehmen (allerdings als einziger Vertreter eines Nichtmitgliedlandes der EG). Italien und Dänemark waren nicht vertreten. Am Beginn dieser Sitzung wurden zwar auch die eingebrachten österreichischen und schweizerischen Vorstellungen diskutiert, es zeigte sich aber sehr rasch, daß den meisten EG-Ländern die Gründung einer gesamteuropäischen Föderation als zu aufwendig und langwierig schien, insbesondere für den angestrebten Zweck, Gelder für speläologische Projekte seitens der EG zu erhalten. Insbesondere nach einer Gesprächsrunde mit einem Vertreter der EG, bei der eine Organisation als Ansprechpartner für die EG als Grundvoraussetzung für derartige Unterstützungen bezeichnet wurde, wurde beschlossen, eine Föderation zu gründen, der nur Mitgliedsländer der Europäischen Gemeinschaft angehören. Gleichzeitig sollte dies nun auch klar durch die Namensgebung ausgedrückt werden. Die weiteren Gespräche beschäftigten sich daher nur mehr mit Fragen dieser EG-Föderation. Mit der Klärung offener Fragen wurden einzelne Personen betraut und eine Integrationsformel mit der UIS gefordert. Alle Delegierten stellten fest, daß diese neue Föderation keine Konkurrenz zur UIS darstellen sollte und bezeichneten gerade die Entscheidung, nur EG-Mitglieder zu vereinen, als Grundvoraussetzung dafür. Tatsächlich muß festgestellt werden, daß eine gesamteuropäische Föderation beinahe die Hälfte und den speläologisch bedeutendsten Teil der UIS ausmachen würde<sup>3</sup>). Ein heftig diskutiertes Thema war auch die Frage der Stimmenanzahl pro Land, weil Belgien aufgrund der Zweispra-

---

<sup>3</sup>) Mit Stand Mai 1990 (UIS-Bulletin 1/2 [34] 1989) hatte die Internationale Union für Speläologie 51 Länder als Mitglieder. 24 davon (inklusive der 12 EG-Mitgliedsstaaten) sind Europa im geographischen Sinne zuzuordnen.

chigkeit auch zwei Stimmen forderte. Trotz offener Fragen wurde endgültig beschlossen, die Gründung einer Föderation unter Einengung auf die Mitgliedsstaaten der Europäischen Gemeinschaft in Udine zu vollziehen und entsprechende Gespräche mit der Internationalen Union über die Form der Integration zu führen.

Dementsprechend fand die Gründungssitzung der Föderation im Rahmen des XVI. Nationalen Kongresses der italienischen Speläologie am 8. September 1990 in Udine (Italien) statt. Mit Ausnahme von Dänemark waren alle EG-Mitgliedsstaaten vertreten. Die Niederlande hatte die belgische Delegation schriftlich mit der Vertretung betraut und der Berichterstatter, der den bisherigen Entwicklungsweg dieser Föderation jeweils aus erster Hand mitverfolgen konnte, nahm an den abschließenden Besprechungen und an der Gründungsversammlung als Beobachter teil. Bei den vorbereitenden Gesprächen vor der eigentlichen, im Programm bereits zeitlich fixierten Gründungszeremonie wurden vor allem die Gründungsmodalitäten erörtert. Der italienische Delegierte vertrat die Ansicht, daß die Statuten bei der italienischen Vereinsbehörde zu deponieren seien, alle übrigen Delegierten vertraten jedoch die schon in Brüssel diskutierte Meinung, daß die Unterzeichnung einer Gründungserklärung und die Akzeptierung gemeinsam beschlossener Satzungen ausreichend seien.

Am Nachmittag des 8. September erfolgt schließlich in Anwesenheit lokaler und regionaler Politiker, der Presse und der Kongreßteilnehmer die feierliche Unterzeichnung dieser Gründungserklärung. Für Belgien unterzeichnete Bernard URBAIN, für Deutschland Bernd KRAUTHAUSEN, für Frankreich Gerald DUCLAUX, für Griechenland George THEODOROU, für Irland Tim FOGG, für Italien Arrigo CIGNA, für Luxemburg Jean Claude THIES, für Portugal Orlando CORDEIRO, für Spanien Pau



Abb. 1: Das am 8. September 1990 in Udine gewählte Büro der Speläologischen Föderation der Europäischen Gemeinschaft. Von links nach rechts: Vizepräsident Gerald DUCLAUX (Frankreich), Generalsekretär Bernard URBAIN (Belgien), Kassier Andy EAVIS (Großbritannien) und Präsident Bernd KRAUTHAUSEN (Deutschland). Foto: Günter STUMMER (Karst- und böhlenkundliche Abteilung des Naturhistorischen Museums Wien)

PEREZ DE PEDRO und für Großbritannien Andy EAVIS, alles Personen, die auch in den Gesprächen jeweils ihr Land vertreten hatten. Nach dieser feierlichen Gründung begann jedoch erst die eigentliche Arbeit – nun jedoch sehr zielstrebig. Der vorliegende Statutenentwurf wurde Punkt für Punkt beraten. Nach dem Vorliegen eines Beschlusses über die von allen Teilnehmern akzeptierten Statuten wurde als nächster Schritt die Wahl des Büros durchgeführt. Zum Präsidenten der neugegründeten Föderation wurde Bernd KRAUTHAUSEN (Deutschland), zum Vizepräsidenten Gerald DUCLAUX (Frankreich), zum Generalsekretär Bernard URBAIN (Belgien) und zum Kassier Andy EAVIS (Großbritannien) gewählt.

Die neue Föderation faßt alle anerkannten nationalen Verbände der Mitgliedsstaaten der Europäischen Gemeinschaft mit dem Zweck zusammen, Projekte auf dem Gebiet der sportlichen und wissenschaftlichen Karst- und Höhlenkunde, der Höhlenrettung und des Schutzes der Höhlen, der Karstlandschaften und der unterirdischen Wässer zu realisieren. Satzungsgemäß ist der Sitz dieser Organisation in Brüssel und es ist (in Sektion 1/Artikel 4) eindeutig festgelegt, daß diese Föderation unter der Patronanz der Internationalen Union für Speläologie steht. Diese Patronanz ist seitens der UIS bereits bestätigt worden, so daß die Hoffnung besteht, daß die Aktivitäten dieser Föderation nicht konträr zu den Zielsetzungen der UIS stehen werden. Sämtliche Mitgliedsstaaten der Europäischen Gemeinschaft haben für zwei Jahre einen offiziellen Delegierten zu bestellen. Die gleiche Legislaturperiode haben auch die Mitglieder des Büros (Vorstand, das aus dem Präsidenten, dem Vizepräsidenten, dem Generalsekretär und dem Kassier besteht<sup>4)</sup>). Die Satzungen dieser neuen Föderation legen im einzelnen fest, welche Aufgaben die einzelnen Personen bzw. die Generalversammlung haben, und ordnen jedem Mitgliedsland eine Stimme zu.

Über diese Satzungen hinaus haben aber die der Gründung vorangehenden Gespräche der neuen Föderation wesentliche Marschrouten vorgegeben. Bereits bei der ersten Versammlung in Millau (1988) ist angeklungen, daß in zunehmendem Maße die Gesetzgebung von der Europäischen Gemeinschaft ausgehen wird und daher eine Plattform bestehen muß, die die dabei berührten Interessen vertritt. Das bedeutet, daß innerhalb der Europäischen Gemeinschaft etwa auch die Gesetzgebung auf dem Gebiet des Karst- und Höhlenschutzes in immer stärkerem Maße von der EG beeinflusst wird und nationale Interessen in den Hintergrund treten. Es sollte daher Aufgabe der neuen Föderation sein, daß in diesem Falle nicht (etwa aus wirtschaftlichen Gründen) die nationalen Bestimmungen auf diesem Gebiet nach unten gedrückt werden, sondern immer der höhere Standard Anwendung findet. Diese Überlegungen haben insbesondere für Österreich Bedeutung, da dieser Staat einen Antrag auf Aufnahme in der Europäischen Gemeinschaft gestellt hat und immerhin seit 1928 – trotz vieler Verbesserungswünsche durch die Speläologie im Land selbst – über nachahmenswerte gesetzliche Bestimmungen auf dem Gebiet des Höhlenschutzes verfügt.

Ein weiterer Grund für die Gründung dieser Föderation, der nicht schamhaft verschwiegen werden sollte, ist die Möglichkeit, für gewisse Aktivitäten finanzielle Mittel aus einem großen, gemeinsamen Topf zu erhalten. Allerdings wurde in den Gesprächen auch klar, daß die EG keine Organisationen fördert, sondern ausschließlich eindeutig

---

<sup>4)</sup> Die „Speläologische Föderation der Europäischen Gemeinschaft“ besteht derzeit aus 12 Mitgliedern. Vier Mitglieder daraus bilden automatisch das Büro, das damit auch gleichzeitig 1/3 der Mitglieder repräsentiert. Automatisch kommt jedes Mitglied des Büros damit auch aus einem anderen Staat.

formulierte Projekte. Jedes dieser Projekte ist zu beschreiben; der finanzielle Umfang ist zu veranschlagen und seine Auswirkungen bzw. Ziele sind zu erörtern. Die EG fördert außerdem vorwiegend Projekte, die für eine größere Region, möglichst die nationalen Grenzen überschreitend, von Bedeutung sind. Das bedeutet, daß die Ausarbeitung derartiger Projekte einen wesentlichen Anteil am Arbeitsaufwand der neuen Föderation haben wird, was angesichts der Sprachbarrieren und des räumlichen Abstandes der Mitgliedsländer und der Büromitglieder ein nicht einfaches Problem sein wird. Die Gespräche, unter anderem auch mit hochrangigen EG-Vertretern, haben gezeigt, daß derartige Projekte durchaus nicht auf EG-Länder beschränkt sein müssen. Einzige Voraussetzung ist, daß ein EG-Mitgliedsland das Projekt einreicht. Auch aus dieser „Zukunftsperspektive“ könnten Probleme erwachsen, nämlich dann, wenn derartige EG-Projekte in einem Land durchgeführt werden sollen, daß der EG nicht angehört. In jedem Land gibt es viele Projekte, die sehr oft aus finanziellen Gründen nicht realisiert werden können – hier könnten finanzielle Anreize aus dem EG-Bereich durchaus erwünscht sein. Es wird aber auf das Fingerspitzengefühl des Büros der neuen Föderation ankommen, jeweils in Gesprächen die Ängste eines „finanziellen speläologischen Kolonialismus“ auszuräumen und zu gemeinsamen, fruchtbringenden Arbeiten zu gelangen.

Grundsätzlich darf festgestellt werden, daß die Gründung dieser „Speläologischen Föderation der Europäischen Gemeinschaft“ eine Tatsache ist. Wie bei allen diesen Gründungen, sei es auf nationaler oder internationaler Ebene, wird aber erst die zukünftige Entwicklung zeigen, ob diese neue Föderation im Einklang mit einer völlig unpolitischen, sachlich orientierten Karst- und Höhlenkunde (ohne Grenzen von Nationen und Kontinenten) in Einklang zu bringen ist.

## **Internationaler Schauhöhlenverband in Genga (Italien) gegründet**

*Von Hubert Trimmel (Wien)*

Über Anregung der Verwaltung der Grotta Grande del Vento („Höhle von Frasassi“) bei Genga (Provinz Ancona, Italien) waren schon anfangs November 1989 Vertreter verschiedener Schauhöhlenbetriebe zusammengelassen, um über die Gründung einer „International Show Cave Association“ zu beraten. Die Ziele eines derartigen Dachverbandes wurden erörtert, ein erster Entwurf für Satzungen schon bei dieser Gelegenheit ausgearbeitet.

Als Hauptaufgaben und Ziele des Verbandes werden in den Satzungen der Erfahrungsaustausch zwischen den Schauhöhlen, insbesondere hinsichtlich der Untersuchungen und Maßnahmen für einen effektiven Höhlenschutz, die Förderung der freundschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Höhlenverwaltungen und die Durchführung gemeinsamer Werbestrategien angeführt. Statistische Daten, Erfahrungen, neue Entwicklungen auf dem Gebiet des Schauhöhlenwesens und technische Hinweise sollen den Mitgliedern durch eine Publikation zugänglich gemacht werden, deren Erscheinen – wie aus den zuletzt geführten Gesprächen entnommen werden konnte – zunächst (mit großem Optimismus) vierteljährlich vorgesehen ist.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1990

Band/Volume: [041](#)

Autor(en)/Author(s): Stummer Günter

Artikel/Article: [Speläologische Föderation der Europäischen Gemeinschaft gegründet 93-98](#)